



«Schweizer Bauer»
3001 Bern
031/ 330 95 33
www.schweizerbauer.ch

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 30'859
Erscheinungsweise: 2x wöchentlich

Themen-Nr.: 541.003
Abo-Nr.: 1008268
Seite: 19
Fläche: 45'520 mm²

BIOACKERBAU: Zahlreiche Versuche und Maschinen wurden am Bioackerbautag auf Sigis Biohof gezeigt

Weniger Kupfer im Biokartoffelanbau



Agroscope testet verschiedene Mittel auf ihre Wirkung gegen die Krautfäule. Das Pflanzenextrakt (r.) zeigt eine gute Wirkung, ist aber noch sehr teuer. (Bilder: Doris Grossenbacher)

Schatten war ein begehrtes Gut am 3. Bioackerbautag auf dem Schwand in Münsingen BE. Trotz Hitze besuchten rund 1000 Interessierte die zahlreichen Posten zu verschiedenen Themen rund um den Biopflanzenbau.

DORIS GROSSENBACHER

Der Biokartoffelanbau ist ein heikles Pflaster. Einerseits wird der Kupfereinsatz gegen die Krautfäule oft kritisiert, andererseits kann nichts gegen Drahtwürmer unternommen werden. Diese fühlen sich auf Bioetrieben mit hohen Kunstwiesenanteilen in der Fruchtfolge und viel organischem Dünger oft besonders wohl. Aus gutem Grund versucht also die Forschung Alternativen zum Kupfer und ein Biomittel gegen Drahtwürmer zu finden.

Tolerante Sorten

Am Bioackerbau in Münsin-

gen BE präsentierten die Forscher von Agroscope ihre aktuellen Projekte im Biokartoffelanbau. Mittels Sortenversuchen wollen sie eine marktfähige, festkochende Biokartoffelsorte finden, die krautfäuletolerant ist. «Die Sorten Vitabella, Prinzess, Campina und Allians zeigen alle eine recht gute Krautfäuletoleranz», erklärte Ruedi Schwaerzel. Zwar könne man bei diesen Sorten noch nicht vollständig auf die Kupferbehandlung verzichten, es sei aber möglich, später und, mit einer reduzierten Menge zu spritzen.

Kupfer sei in Dauerkulturen ein Problem wegen der Anreicherung im Boden, sagen die Forscher. In der Fruchtfolge sei der Kupfereinsatz mit Mass hingegen unbedenklich, da der Nährstoff von den Pflanzen zum Teil aufgenommen werde. «Es gibt Sorten, die krautfäule-resistent sind», sagte Schwaerzel. «Diese haben aber keinen guten Geschmack und sind op-

tisch nicht gut verkäuflich.»

Ein Pflanzenextrakt aus Faulbaumrinde, Wiesenknopfwurzel und Meerrettichblatt zeigt in Versuchen eine gute Wirkung gegen den Krautfäule-Pilz. Allerdings ist das Präparat, wenn in so kleinen Mengen eingekauft, mit ca. 500 Fr./ha noch sehr teuer.

Pilz und Knoblauchgeruch

Gieselher Grabenweger sucht derweil ein Mittel zur biologischen Drahtwurmbekämpfung. Er setzt grosse Hoffnung in einen Pilz: «Auf Gerstenkörnern oder in Kapseln ausgebracht, tötet dieser Pilz in Naturwiesen 30 bis 50% der Drahtwürmer ab.» Im Ackerbau sei die Wirkung allerdings schlechter.

Um die Chance zu erhöhen, dass der Drahtwurm im Boden mit dem Pilzmycel in Kontakt kommt, setzt Grabenweger auf Knoblauch. «Gibt man zur Pflanzung Knoblauchkapseln



«Schweizer Bauer»
3001 Bern
031/ 330 95 33
www.schweizerbauer.ch

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 30'859
Erscheinungsweise: 2x wöchentlich

Themen-Nr.: 541.003
Abo-Nr.: 1008268
Seite: 19
Fläche: 45'520 mm²

in den Boden, die sich langsam auflösen und den Geruch freisetzen, müssen die Drahtwürmer auf dem Weg zur Kartoffelpflanze Zickzack-Linien wandern. Dies weil sie dem Knoblauchgestank ausweichen wollen», so Grabenweger. Dieser Zickzack-Kurs erhöhe die Chance, dass der Schädling auf den Pilz treffe. Praxisreif ist das System allerdings noch nicht.

Vielfältige Mischkulturen

Ein wichtiges Thema im Bioackerbau sind Mischkulturen. Obwohl Gerste und Eiweisserbsen bereits auf etlichen Biobetrieben als Mischkultur angebaut werden, gibt es noch viel zu probeln. Daniel Böhler vom

Forschungsinstitut für biologischen Landbau (FiBL) führte auf dem Schwand durch die Versuche mit verschiedenen Mischungspartnern und Aussaatstärken. Dort wachsen Ackerbohnen oder Blaue Lupinen zusammen mit Sommerhafer und Soja mit Winterhafer. Immer mit dem Ziel, das Unkraut besser zu unterdrücken, die Standfestigkeit zu verbessern, Stickstoff zu binden und die Anbaufläche von Bioe Weisskulturen zu erhöhen.

«Wir haben diesen Frühling Winterhafer einen Tag vor der Sojasaat gesät», so Böhler. «Zwischen den Reihen wurde der Hafer mit dem Hackgerät ausgehackt, in den Reihen bleibt er als Unkrautunterdrü-

cker bestehen.» Weil es Winterhafer sei, schosse er nicht und konkurrenzieren so die Sojapflanze weniger.

Attraktion: Jät-Ferrari

Auf dem Sojafeld demonstrierte Stefan Brunner aus Spins bei Aarberg BE seinen selbst konstruierten Jät-Ferrari (Bild). Das Gerät auf drei Rädern verspricht ein rückschonendes und leistungssteigerndes Jäten von Hand und kann bestellt werden. Der Jätkomfort werde mit dem montierbaren Sonnenschirm und dem Getränkehalter gesteigert, heisst es.

Der 3. Bioackerbautag fand zusammen mit dem 3. Berner Bodentag statt und zog laut Bio Suisse rund 1000 Besucher an.



Der Jät-Ferrari von Stefan Brunner aus Spins bei Aarberg BE zog viele Blicke auf sich.